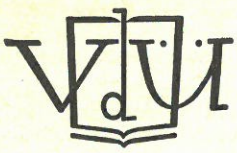
Der Übersetzer

Diskussionsbeiträge und Informationen



Herausgegeben vom Verband Deutscher Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V.

Nr. 8 5. Jahrgang Neckarrems, August 1968

Harry Maór:

Bilanz von Bratislava

Das reichhaltige Programm der FIT sah und sieht im Jahre 1968 eine Reihe wichtiger internationaler Konferenzen, Kolloquien, Symposien in allen Ecken der Welt vor. Wer sich zum VI. Internationalen Kongreß der FIT, der im August 1969 in Prag stattfinden wird, vorbereiten wollte, tat gut daran, diesmal nach Bratislava zu fahren, wo die der Slowakischen Schriftstellervereinigung angeschlossenen Übersetzer im Alten Rathaus, im Spiegelsaal, tagten und im Devin, Carlton und Budmeritzer Schloß nächtigten, das heißt nichts anderes als vom Übersetzen sprachen. Das ist schon so auf Konferenzen und Kongressen. Aber man sprach kaum vom Übersetzen als Arbeit, sondern vom Übersetzen als Kunst.

Ob dieses Symposium auch gut war, um sich der abschließenden Charakteristik seines Präsidenten zu bedienen, oder bloß schwer, möge dahingestellt bleiben, wenn man seine Grundtatsache berücksichtigt: daß eine solche Veranstaltung ihren Charakter notgedrungen als Redeinstitution am deutlichsten offenbaren und deren Unzulänglichkeiten am meisten leiden mußte — wie jedenfalls die zornigen, wenn auch nicht mehr ganz so jungen Männer aus Amerika meinten. Aber gerecht, wenn auch etwas paradox formuliert, die Konferenz war gut, da und insofern sie wußte, daß sie es nicht war. Natürlich gab es zu viele Referate, solche, die angekündigt waren (und manchmal ausfielen): *Das Problem des Wertes in der künstlerischen Übersetzung* (Roger Caillois), *Übersetzen als Kunst der Textinterpretation* (Edward Balcerzan), *Theorie des Ausdrucks und Übersetzung* (František Miko) und solche, die nicht angekündigt waren, z. B. *Die Kunst des gewissen Etwas in der Übersetzung* (György Radó), *Rhythmus und Reim in der slowakischen Übersetzung Dantes* (Viliam Turčány), *Wort eines Übersetzer-Dichters* (Vladimir Renc), *Grusinische Poesie: Der vergleichende Aspekt* (G. R. Gachechiladze), *Über das Konzept der „Ausdrucksverlagerung" in der Übersetzung* (Anton Popovič), *Die Perspektive der literarischen Repräsentation und das Problem der Übersetzung* (Hana Jechova), *Terminologie und Stil in der wissenschaftlichen und technischen Übersetzung* (Linda A. Bertelli) u. a.

Dazu noch Diskussionsbeiträge, vorbereitete und unvorbereitete. Die Slowaken und Tschechen erwiesen sich erstaunlich beschlagen auf dem Gebiet dessen, was man wohl Theorie der reinen Übersetzung nennen könnte, ihre Vertrautheit mit den Problemen der deutschen Literatur, besonders unserer Klassiker, war offensichtlich nicht eine Generationsfrage. Freilich müßte man gerade deshalb eine Einschränkung machen: Solange diese tschechoslowakischen Theoretiker aus einer „reinen Übersetzungsidee" heraus und für sie zu werben schienen, mochte der Ausdruck dieser Idee befriedigender Selbstzweck sein, jetzt aber, an Wirklichkeit verschrieben, an fremde, nicht aus eigener Verwirklichung hervorgegangene Wirklichkeit — der Übersetzungswirklichkeit, der übersetzten Wirklichkeit, muß da nicht alles Ausdrücken vor dem *Ausführen*, das doch allein nottut, ein wenig verblassen? Wiederum geben wir uns hier sehr beeindruckt von der amerikanischen so pragmatischen Kritik (die merkwürdigerweise von seiten der zahlreichen sowjetischen Mannschaft ausblieb).

Es waren viele Nationen vertreten, der ganze „Ostblock" und der halbe Westen. Man sprach englisch, französisch und wenn zu zweit deutsch. Dennoch machte sich gelegentlich auch „Sprachlosigkeit" bemerkbar. Die Bewirtung, die Gastfreundschaft, die Sehenswürdigkeiten, die Organisation, ja auch das Wetter, all das war herrlich.

All das ist und bleibt erfreuliche Erinnerung und regt die Vorfreude an, nächstes Jahr wieder in Prag dabei sein zu dürfen. Gewiß, ein Programm wurde nicht erarbeitet, ist vielleicht auch nicht der Sinn eines Symposiums, und besser kein Programm als eines, das nur zu leicht zur Deklaration erstarrt. Vielleicht hatte auch das Oratorische eine gewisse Priorität vor dem Aktiven, das Ornamentale vor der Wirklichkeit des Übersetzens und Übersetzers, so daß es manchmal, scheint es, doch eine Art taube Atmosphäre gab, die im Hörer (und Redner?) einen psychischen Zustand erzeugen mußte, wie gerade wir Übersetzer ihn kennen, wenn wir in unserer wohlvertrauten Sprache mit einem dieser Sprache ganz oder halb Unkundigen sprechen... kurz die sachliche Verständigung über das Thema litt. Man sprach wohl nicht ins Leere, jeder im Spiegelsaal fühlte nur so und sooft: ein Querschnitt wäre besser gewesen als soviele Aufrisse, und Arbeitsgruppen hätten viel zur Meinungsbildung beitragen können und hätten eine gewisse unklare Scheu vor der Vorstellung, daß Übersetzen Kunst sein müsse, beseitigt. Ist es eigentlich wirklich so? Was das Übersetzen jeweils *ist*, wird man am konkreten Fall leicht beurteilen können. Was sie sein *soll*, das weiß doch nur gerade, wer daran glaubt, daß die Übersetzung richtende Kraft hat für die Werkstatt des Originals.

„American Speech"

In der *Times Literary Supplement* erschien vor kurzem eine Glosse, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. In der Juli-Ausgabe von *American Speech* befindet sich ein Aufsatz unter dem Titel: „The Application of Sociological Techniques to the Study of College Slang". Hier eine Blütenlese:

AGGIE: a person lacking in social finesse, a hick.

BEAVER SHOOTING: a mild form of voyeurism consisting of scanning the girls' dormitory windows for whatever visual pleasures they might reveal. The usual vantage point for *beaver shooting* is a window in a nearby men's dormitory.

RIVER BANKING: The equivalent of *parking* (i. e., necking, &c., in a parked car). The form could have been derived form the practice of parking on a long stretch of smooth bank that fronts the Olintangy River, which runs through the campus.

TGIF (Thank God It's Friday): Used attributively to describe a party, usually a beer-drinking party, celebrating the arrival of the weekend: TGIF *party*. Sometimes verbal, as in "We went *TGIFing* yesterday."

*

Die deutsche Unamuno-Gesellschaft will einen Literaturpreis stiften. Mit ihm sollen Übersetzungen aus dem Spanischen gewürdigt werden. Der Preis, über dessen Dotierung noch nichts bekannt ist, soll zum ersten Male 1970 verliehen werden und das Werk des spanischen Dichters und Philosophen Miguel de Unamuno (1864—1936) in Erinnerung halten.

Übersetzer aus 22 Sprachen

Die Moskauer Wochenzeitung „Literaturnaja Gazeta" (vom 29. Mai) bringt ein interessantes Interview mit dem ukrainischen Schriftsteller Mikola Lukasch (geb. 1919), der sich mit Übersetzungen literarischer Werke — sowohl Prosaschriften als auch Dichtungen und Dramen — aus 22 europäischen Sprachen befaßt.

Als er noch eine Mittelschule besuchte, hat der kleine Mikola ein Gedicht von Heinrich Heine ins Ukrainische übersetzt. Im Alter von 14 Jahren las er schon die Werke Scholem Alejchems, des Klassikers der jiddischen Literatur im Original. Ein wenig später übersetzte er das Lied Gretchens aus Goethes „Faust" ins Ukrainische. Als er die Mittelschule verließ, sprach er bereits fließend Belorussisch, Polnisch, Deutsch, Russisch, Jiddisch.

Im Jahre 1937 begann Mikola Lukasch sein Hochschulstudium an der historischen Fakultät der Kiewer Universität. Er las begierig in der Universitätsbibliothek, lernte gleichzeitig Englisch und machte Übersetzungen aus dem Deutschen. Im vierten Studienjahr beendete er die Übertragung des ersten Teils von Goethes „Faust". Dann brach der Krieg aus. Schon im ersten Monat der Kriegshandlungen wurde Lukasch von einem Splitter einer deutschen Fliegerbombe verwundet. Dann begann die Zeit der Besatzung. Von 1943 an, nach der Befreiung Kiews, kämpfte er in den Reihen der Roten Armee.

Nach dem Kriege, im Jahre 1945, begann er sein Studium am Pädagogischen Institut für Fremdsprachen in Charkow. Hier gelangte er endgültig zur Überzeugung, daß er dazu berufen war, Übersetzer zu werden.

Im Jahre 1947 beendete Lukasch seine Studien im Institut. Eine Zeitlang hielt er Vorlesungen, u. a. über die Geschichte der französischen Sprache. Und nachts arbeitete er an der Übersetzung des zweiten Teils von Goethes „Faust".

Als Lukasch mit dem Übersetzen der beiden Teile von Goethes Meisterwerk fertig war, machte er sich auf den Weg nach Kiew, wo er seine Arbeit dem bekannten ukrainischen Dichter und Übersetzer Maxim Rylskij vorlegen wollte. Er hatte aber kein Glück: Rylskij war verreist (er befand sich damals in Polen). Deshalb überließ er das Manuskript dessen Frau und kehrte nach Charkow zurück, vergaß jedoch, ihr seine Adresse mitzuteilen.

Als Rylskij aus Polen zurückkehrte und das Manuskript durchlas, war er von der meisterhaften Übersetzung von Lukasch überrascht. Einige Zeit später schrieb auch der deutsche Literaturhistoriker Leschnitzer in seiner Arbeit über „Faust" in der Literatur der Sowjetvölker, daß Mikola Lukasch als Theoretiker und Praktiker des Übersetzens allen Anforderungen Goethes gerecht wurde.

Und während Rylskij auf der Suche nach dem unbekannten begabten Übersetzer war, arbeitete dieser bereits an der Übertragung von Flauberts „Madame Bovary".

Die Übersetzung von Goethes „Faust" erschien im Jahre 1955. Im nächsten Jahr wurde Mikola Lukasch in den Sowjetischen Schriftstellerverband aufgenommen. Seither erscheinen sowohl in Buchform als auch in den Zeitschriften seine weiteren Übersetzungen aus den verschiedensten Sprachen: Russisch, Belorussisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Serbokroatisch, Slowenisch, Jiddisch, Bulgarisch, Obersorbisch, Niedersorbisch, Latein, Portugiesisch, Norwegisch, Dänisch...

Unter seinen Übersetzungen befinden sich u. a.: das philosophische Drama „Die Tragödie des Menschen" von Imre Madách (das als der ungarische „Faust" bezeichnet wird), „Decamerone" von Boccaccio, „Der erste Stoß" von André Stil, Dichtungen von Schiller, Mickiewicz, Verlaine, Tuwim, Lope de Vega, Garcia Lorca...

Gegenwärtig arbeitet Lukasch an der Übersetzung des „Don Quijote" von Cervantes, und in seinem weiteren Arbeitsplan sind vorgesehen: Ibsen („Peer Gynt" und „Brand"), Grimmelshausen („Der abenteuerliche Simplicissimus"), Dickens („Pickwick Papers"), dann Rabelais, Baudelaire...

Außerdem gehört Mikola Lukasch zum Redaktionskollegium der Zeitschrift „Wseswit" und arbeitet fleißig an einem phraseologischen Wörterbuch der ukrainischen Sprache.

Jerzy Gluski

Internationale Bibliographie der Fachzeitschriften

(Bearbeitet von Karl-Otto Saur jr.) Verlag Dokumentation Saur OHG, München-Pullach, 5. Ausgabe, 1967, 3 Teile. Zusammen 2316 S. Preis der 3 Bände DM 120,—.

Neben den übrigen Bänden des „Handbuch der Technischen Dokumentation und Bibliographie" kann sich die als Band 6 in dieser Reihe erschienene „Internationale Bibliographie der Fachzeitschriften" durchaus sehen lassen.

Der 1. Teil enthält 20 000 Nachweise, nach 43 Sachgebieten von A—N eingeteilt. Teil II umfaßt 12 000 weitere Zeitschriften sowie ein Länderregister und ein alphabetisches Gesamtregister aller aufgenommenen Zeitschriften. Teil III ist der Registerband zu den ersten beiden Teilen. Da heute die Arbeit des Übersetzers zu einem nicht unerheblichen Teil Dokumentationsarbeit ist und aktuelle Information über die verschiedensten Sachgebiete vor allem in Zeitschriften enthalten ist, seien unsere Übersetzerkollegen besonders auf diese wertvolle Informationsquelle hingewiesen. Was in den 3 Bänden an bibliographischer Information geboten wird, ist wirklich einmalig. Keine Bibliographie ist vollständig und so haben wir auch hier einige Lücken feststellen können. So fehlten u. a. auf dem Gebiet der *Sprach- und Literaturwissenschaften,* das für unsere Leser besonders interessant ist, die Zeitschriften:

Le français dans le monde (Paris)
Les langues néo-latines und
Cahiers de Lexicologie (Faculté des Lettres et Sciences humaines, Besançon)

Auf dem Gebiet der *Auslandswissenschaft* bzw. *Länderkunde*

1) Auslandskurier, Zeitschrift für Kulturaustausch (Dr. Norbert Zimmer, Hofheim/Taunus)
2) Aconcagua (Konsul Georg von Gaupp-Berghausen, Vaduz/Liechtenstein)
3) Acción Indigenista (Instituto Nacional Indigenista, México)
4) Caravelle, Cahiers du monde hispanique et luso-brésilien (Institut d'Études hispaniques, Hispano-Américaines et Luso-Brésiliennes, Université de Toulouse)
5) ES (España semanal, Deutsche Ausgabe: „Spanien jede Woche", hrsg. vom Ministerio de Información y Turismo, Madrid)
6) Europa-Politik, Wirtschaft und Kultur (Bad Reichenhall)
7) la Documentation française illustrée (Paris)
8) México de hoy (Secretaría de Relaciones Exteriores, Dirección general de Prensa y Publicidad, México-City)
9) Portugal (Secretariado Nacional da Informaçao, Lisboa)
10) Noticias de Portugal (Secretariado Nacional da Informaçao, Lisboa)
11) Revista de Estudios Políticos (hrsg. vom Instituto de Estudios Políticos, Madrid)
12) Übersee-Rundschau (Ostasiatischer Verein, Ibero-Amerika-Verein, Australien-Neuseeland-Verein, Hamburg)

Auf dem Gebiet der *Geschichte* z. B. die „Revista de Historia de América" (Instituto Panamericano de Geografía e Historia, México City) und schließlich auf dem Gebiet des Dolmetscher- und Übersetzerwesens vermißt man zunächst unseren „Übersetzer" sowie den „Interprète" (Bulletin de l'Association d'Interprètes et de Traducteurs, Université de Genève). Mit Aufzeigung dieser wenigen Lücken in einem umfassenden Gesamtwerk, der eine eindrucksvolle Leistung in der Bibliographie erfaßter Periodica gegenübersteht, soll keine Kritik geübt, sondern ein Hinweis auf weitere Ergänzungs-

möglichkeiten gegeben werden. Das, was diese Zeitschriftenbibliographie bietet, ist ein ungeheures und auf den neuesten Stand gebrachtes Informationsmaterial, das in der Praxis gute Dienste leisten wird.

Rudolf Köstler:

Prüfungstexte des schriftlichen Teils der Prüfung für Dolmetscher und Übersetzer

Teil I: Deutsch — Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Portugiesisch — Russisch
92 Seiten, kart. DM 4,80

Teil II: Deutsch — Bulgarisch — Dänisch — Estnisch — Griechisch — Hebräisch — Holländisch — Persisch — Polnisch — Rumänisch — Serbokroatisch — Slowenisch — Tschechisch — Türkisch — Ungarisch
128 Seiten, kart. DM 7,80

beide Verlag Max Hueber, München (Teil I 1967, Teil II 1968).

Der Verfasser hat aus seiner Erfahrung als Prüfungsleiter für die Bayerische Staatsprüfung für Dolmetscher und Übersetzer eine Sammlung schriftlicher Prüfungstexte ausgewählt: Übersetzungstexte „allgemeiner Art" und aus einzelnen Fachgebieten (sowohl deutsche als auch fremdsprachliche) Diktate und Aufsatzthemen. Diese Textsammlung gibt zunächst allen zukünftigen Übersetzern und Dolmetschern die Möglichkeit, sich ein Bild von den Anforderungen der Prüfungen zu machen und sich entsprechend vorzubereiten. Vielleicht wird aber auch mancher schon länger im Beruf stehende Kollege gerne einmal die Gelegenheit benutzen, sich mit den Texten — vor allem ihm wenig vertrauter Sachgebiete — auseinanderzusetzen. *G. Haensch*

Unsere Leser schreiben:

Auf Katzenjagd

Emily Dickinson verkündete einmal eine auch für Übersetzer heilsame Lehre: Wahrheit und Schönheit seien gleichwertig; implizite sei also der naturwissenschaftliche Übersetzer (NWÜ), der Bruder des schöngeistigen Übersetzers (SGÜ). Allerdings legt sie, wiederum implizite, diese Lehre dem NWÜ in den Mund, und es läßt sich schlechterdings nicht vorstellen, daß es andersherum sein könnte. Außerdem kommt die Erkenntnis spät, denn das Gespräch spielt sich im Grabe ab, in das füglich auch der geisteswissenschaftliche Übersetzer (GWÜ) gehört. Bevor auch ich mich dazulege (demnächst in diesem Theater!), möchte ich verkünden, daß Wahrheit immer schön, Schönheit aber nicht immer wahr ist, andernfalls gäbe es ja keine Heiratsschwindler, Plagiatoren, Scharlatane und Windmacher. Am kürzesten läßt sich die Situation durch die Abwandlung eines sehr ernsten Witzes beschreiben, der ursprünglich von dem nunmehr im Ruhestand befindlichen Novotny stammte. Danach sucht der NWÜ nachts in einem verdunkelten Zimmer eine schwarze Katze. Der GWÜ sucht in einem verdunkelten Zimmer eine schwarze Katze, die gar nicht existiert. Der SGÜ sucht nachts in einem verdunkelten Zimmer eine schwarze Katze, die nicht existiert und ruft dann aus: ich hab' sie!

Wie gesagt, ursprünglich sind diese drei Personen der Wissenschaftler, der Philosoph und der Weltverbesserer, verallgemeinernd könnte man auch sagen: der Wahrheitssucher, der Vorbeter und der Nachbeter; die schwierig aufzufindende Wahrheit befindet sich jedenfalls nur im Zimmer des Forschers.

Eine solche schwarze Katze ist die Erkenntnis, daß der Mensch Fehler erzeugt. Fachleute wollten wissen: wie viele Fehler? und testeten tagelang tausend Menschen, die nichts zu tun brauchten, als vorgesagte Wörter nachzusprechen. Als die Fehlerrate bekannt war — die Natur hatte wieder eins ihrer Gesetze enthüllt — richtete man sich darauf ein. Die Richter erfanden den Instanzenweg. Da jeder Richter Fehler macht, konnte man sicher sein, erst dann an den Galgen zu kommen, wenn alle Richter in allen vier Instanzen denselben Fehler machten (was ja auch in der Kette Autor — Übersetzer — Lektor — Kritiker zu einer bekannten und überhaupt nicht aufregenden Erscheinung gehört). Der Ingenieur erwischt sich bei seinen Fehlern, indem er am Fließband schon die Einzelteile auf ihre Funktionstüchtigkeit und Zuverlässigkeit untersucht und das fertige Gerät einer scharfen Prüfung unterwirft. Danach kommen ein unabhängiger Inspektor und womöglich die Abnahmeprüfung beim Kunden. Was Richter und Ingenieure können, muß nicht überall praktikabel sein. So vergißt schon mal ein Schrankenwärter den Zug oder der Chirurg die Zange im Bauch des Patienten.

Jedenfalls gibt es keine Zeitschrift, die sich mit den Kunstfehlern der Ärzte befaßt. Ärzte haben Selbstbewußtsein.

Übersetzer brauchen Selbstbewußtsein, sagte Karl Dedecius *). Gleichzeitig zerstört er das Selbstbewußtsein nicht nur der SGÜ, sondern am Rande auch das der NWÜ und GWÜ. Er will unbedingt Frösche quaken lassen, obwohl jeder phantasiebegabte Leser (und andere Leser sollten lieber die Beförderungsbestimmungen der Bundesbahn u. ä. lesen) sie auch aus der Übersetzung von Stefan George deutlich heraushört. Er hält sich zwar für fähig, Stefan Georges Empfindungen beim Wahrnehmen des Wortes „Frosch" zu schildern, ist aber offenbar unfähig, unsere Massenreaktion auf den Begriff „seltsamer Vogel" abzuschätzen. Mit einem Wort: Er ruft „Ich hab' sie!", und sie ist gar nicht da, sie wurde von Wissenschaftlern längst ausgeschlachtet.

Kurzum: Ob wir ins oder aus dem Auto blicken, alle sichtbaren Menschenwerke sind oder waren mit Fehlern behaftet. Manche Berufsgruppen haben ein System zur Eliminierung von Fehlern, andere verdecken Fehler so offensichtlich, daß man von den Krähen spricht, die sich gegenseitig nie die Augen aushacken. Es gibt auch Betätigungsgebiete, wo man Fehler in Kauf nimmt oder gar in Kauf nehmen muß. Die Katze ist entdeckt, Fehler sind eine naturgesetzliche Beigabe jedes Menschen ohne Ausnahme. Es besteht somit keine Veranlassung, sich auf das Subkrähenniveau zu begeben. Niemand sollte sich von seinem Minderwertigkeitskomplex so niederschmettern lassen, daß er sich am Splitter in des Bruders Auge aufrichten muß. *R. Tonndorf*

*) Der Übersetzer, 5 (1968) 1.

Eine Konferenz der Übersetzer der ungarischen Literatur

Die Übersetzer der ungarischen Literatur werden sich vom 18. bis 25. November in Budapest treffen. In ihrem Programm sind außer theoretischen und praktischen Diskussionen auch Zusammenkünfte mit den Vertretern der ungarischen Verleger und der Buchexport- bzw. Propagandastellen vorgesehen. Die Besprechungen finden in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften statt. Das Organisationskomitee der Konferenz hat 60 Übersetzer der ungarischen Literatur aus den verschiedenen europäischen Ländern eingeladen.

Folgenden Brief erhielt vor kurzem der Schwager eines unserer Mitglieder aus Tsu City, Japan:

Geehrter Herrn

Wir fanden Ihren Namen im Brief von „JETRO", der sich ihres Gebäude des Stahls in Hamburg habt und in dessen als Sie großer Importer in Stadt Hamburg und in weiter Gebieten des Deutschlands auf großer Markete große Handlungen in der Vergangenheit hatten zu erfinden konnte.

Eigenwillig um uns her zu deutlich vorstellen wir hatten lange Experimenten auf folgender Waren (Athletic- and fishing- and insect trap nets, balls, fishing lines.) freulich Entwicklungen auf Schritt zu Schritt im unseren Land gezeigte.

Have you handling on one of thiese items?

If you are interesting especially on this item, we shall be, gladly with our most competitive price-list and catalogues and samples being enclosed to you soon.

Bitte einmal hiermit „Coupon" senden Sie uns ein kleinen Brief sogleich!! Ich danke sehr von Ihnen für Mitzusammen.

Hochachtungsvoll
A. Kuroishi, Mgr. Assist.

Der VDÜ teilt mit:

Heinrich Böll ist vom tschechoslowakischen Schriftstellerverband zu einem Besuch in die CSSR eingeladen worden, um sich dort gemeinsam mit anderen Schriftstellern über die Lage zu informieren. Aus dem Westen sind u. a. noch Louis Aragon und Jean Paul Sartre nach Prag gebeten worden. Der tschechoslowakische Schriftstellerverband hat außerdem Kollektiveinladungen an die Berufsverbände der UdSSR, Polens, Bulgariens, Ungarns, Rumäniens, der DDR, Jugoslawiens und Kubas gerichtet.

Die Städtischen Bühnen Frankfurt und das Wiener Volkstheater sind die ersten beiden Bühnen, die das im Prager „Theater am Geländer" uraufgeführte Stück „Susannchenspiel" von Milos Macourek in der deutschen Fassung von Franz Peter Künzel aufführen werden. Für die Frankfurter Inszenierung wurde Jaromir Pleskot vom Prager Nationaltheater verpflichtet; die Bühnenbilder entwirft Professor Josef Svoboda aus Prag.

Zwischen dem 21. und 24. Oktober 1968 wird ein **Kolloquium über offene terminologische Fragen** im Auslands- und Dolmetscherinstitut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim stattfinden. Veranstalter sind der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ), das Auslands- und Dolmetscherinstitut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim und der Ausschuß Terminologie (Grundsätze und Koordination) im Deutschen Normenausschuß (DNA). In dem Kolloquium sollen folgende Problemkreise behandelt werden: 1) Terminologiearbeit in der Gegenwart; 2) Grundsätze für die Klärung, Festlegung und lexikalische Darstellung der einzelnen Fachterminologien; 3) Möglichkeiten des Einsatzes von Datenverarbeitungsanlagen; 4) Möglichkeiten zur Errichtung einer Clearingstelle für terminologische Vorhaben. — Anmeldungen und Quartierbestellungen werden bis zum 25. September 1968 an das Generalsekretariat des BDÜ, 6728 Germersheim, Blaulstraße 1, Telefon (0 63 47) 12 25 erbeten.

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Frau Mariana Sora, Bukarest I, Str. Jules Michele 15, Rumänien
Frau Dagmar Wagner, 8 München 13, Emanuelstr. 18

Aus der Werkstatt unserer Mitglieder:

Gottfried Feidel: Gy. Botond-Bolics: „Tausend Jahre auf der Venus", ein Science Fiction Roman. Claassen, Düsseldorf. Aus dem Ungarischen.

Hans Gaertner: Jan Žalman: „Filmprofile". Orbis-Verlag, Prag; Jiří Šotola: „Antiorpheus", Fernsehspiel. Universal-Edition, Wien. Beides aus dem Tschechischen.

Lore Kornell: Eugene Ionesco: „Tagebuch" (Journal en Miettes). Luchterhand, Neuwied. Aus dem Französischen; Jean Claude Grumberg: „Morgen, ein Fenster zur Straße" (Demain, une Fenêtre sur la Rue) — als bestes Stück der Saison 1967/68 preisgekrönt. Deutsche Erstaufführung Januar 1969 im Schauspielhaus Düsseldorf. Pegler Verlag, München. Aus dem Französischen; Claude Bérard: „Abend der Henker" (La Soirée des Bourreaux), freie Bearbeitung von „Tormentor's Random" von Stafford Gwayne (1553—1608). Thomas Sessler Verlag, München. Aus dem Französischen; Alexandre Rivemale: „Le Gadget/Blitzlicht", Kiepenheuer Verlag, Berlin. Aus dem Französischen.

Margaret Meixner: Colette Hovasse: „Durch Autorität zur Freiheit". Schwabenverlag, Stuttgart. Aus dem Französischen.

Curt Meyer-Clason: H. A. Murena: „Gesetze der Nacht", Roman. Kiepenheuer & Witsch, Köln. Aus dem argentinischen Spanisch; Sean Higgett: „Liverpool 8", Roman. Kiepenheuer & Witsch, Köln. Aus dem Englischen; Jorge Amado: „Dona Fior und ihre zwei Ehemänner"; Roman. R. Piper & Co., München. Aus dem brasilianischen Portugiesisch.

Eva Schönfeld: Eugenio Craveri: „Wie man seinen Herren erzieht" (Come allevare un padrone); Renato Ghiotto: „Die Sklavin" (Scacco alla Regina), beide bei Scherz, Bern. Aus dem Italienischen.

Klaus Staemmler: Zygmund Greń: „Das ungeschriebene Buch", Literarische Notizen. Claassen Verlag, Düsseldorf. Aus dem Polnischen.

Mad Poet

(A drawing by Hokusai) by D. J. Enright

He dances on his naked native toe,
And stars and blots and jottings sport about his head,
Read or unread, his works lie in a silken pile,
Beneath the unpacific sky he dances, while
The autumn pine drops leaves of thought about his head.

One agile line creates him in his twisted robe,
From toe to glorious grin and balding top —
Apply for special status, in return for quip and quirk?
Straightened shall be your crooked line, and stopped your hop!
Pick up your careless leaves and sort your thoughts,
Replace the stars in heaven, modify that smirk!

It is alleged
An empty saké bottle in your company was seen.
No more than drunk you are, on Old Japan —
So far as we can tell, undemocratic Poet San.

(from "Bread rather than Blossoms", Secker & Warburg, London.)

Irrer Poet

(Übertragen von Eva Bornemann)

Er tanzt auf nacktem Eingeborenenfuß,
Gestirn, Gekritzel, Kleckse um sein Haupt,
Gelesen oder nicht, in seidnem Stoß
Liegt nun sein Werk, er tanzt, sein Fuß ist bloß,
Dieweil der Herbstbaum ihm Gedankenschnipsel staubt.

Die eine Linie schafft ihn in verzwirnter Robe,
Von Fuß bis tollem Grinsen, kahlem Haupt —
'ne Sonderstellung willst du als den Sold für Spiel und Spaß?
Gestreckt die Schlangenkurve nun, kein Sprung erlaubt!
Heb deine Blätter auf und sammle die Gedanken,
Die Sterne tu zurück, das Grinsen bitte laß!

Es wird erzählt,
'ne leere saké-Flasche hätte dir sehr nahgestanden.
Berauscht bist du, nichts weiter, von Japan —
Soweit wir's wissen, asozialer Dichter-San.

(Berechtigte Übertragung für die Sammlung „Jasmin, Opium und Benzin" — Gedichte von D. J. Enright, zweisprachige Ausgabe, Reihe „Das Neueste Gedicht", Bläschke Verlag, Darmstadt, Herbst 1968.)

Wichtiges Datum: bitte vormerken!

Die diesjährige Mitgliederversammlung des VDÜ findet am Vormittag des 21. September 1968 (Samstag) um 10 Uhr im neuen Restaurant „Halle 5" auf dem Messegelände der Frankfurter Buchmesse in Frankfurt statt. Eventuelle Anträge müssen *sofort* an den Vorstand des VDÜ, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck, gerichtet werden. Die Einladung mit der Tagesordnung bekommt jedes Mitglied gesondert zugeschickt.

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 75 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband Deutscher Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck. — Redaktion: Eva Bornemann, 6 Frankfurt/Main, Max-Bock-Straße 27, Telefon 56 13 16. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 64 47, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 480 660. — Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. — Druck: Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH., 84 Regensburg.